

Therapiehunde waren die «Stars» in Steckborn

«Tierisch guter» ökumenischer Seniorennachmittag zum Abschluss der Wintersaison am vergangenen Mittwoch

(et) Margrit Eigenmann und die Damen des ökumenischen «Team vom Seniorennachmittag» hatten am vergangenen Mittwoch in den Saal der katholischen Pfarrei St. Jakobus Steckborn eingeladen. So fanden sich, zum letzten Mal in dieser Wintersaison, rund 30 Personen an den hübsch eingedeckten, langen Tischen zu Kaffee und Kuchen ein. Vorne an der Bühne präsentierten sich bereits die Stars der Veranstaltung: Das Cocker Spaniel-Pärchen Meisje und Jongen mit ihrer Führerin Anna-Maria Kalasek und der belgische Schäferhund Famous mit seinem Frauchen Ruth Gräflein. Etwas später stiess auch noch Christa Mazenauer in Begleitung der Dackeldame Freya hinzu, und damit war das angesagte Präsentationsteam des Therapiehundeverein Bodensee komplett. Die Stimmung war von Anfang an sehr entspannt. Die Hunde zeigten die eine oder andere Intelligenzleistung und wurden zwischen die Tischreihen geführt. Anna-Maria Kalasek projizierte einen bilderreichen Vortrag auf die Grossleinwand, über Therapiehunde im Allgemeinen und die Arbeit in Altersheimen, Pflegeheimen und Schulen. Und wie das so ist, wenn die Vortragenden über einen Wissensschatz aus mehr als einem Jahrzehnt Theorie und Praxis verfügen, kam in der anschliessenden Fragerunde auch alles weitere zur Sprache, was Therapiehunde und ihre FührInnen im Einsatz erleben.

Was Therapiehunde leisten können

Die drei Damen aus dem Verein und auch das Publikum beteiligten sich sehr intensiv mit Fragen, Erklärungen und selbst erlebten Fällen. Zum Beispiel der Fall einer bettlägerigen Patientin, blind und taub, die seit langer Zeit zum ersten Mal wieder spricht und sich mit dem Hund unterhält, der neben ihr auf dem Bett angekuschelt eingeschlafen ist. Oder, für Nichttherapeuten eher überraschend, der Hund, der Kinder erfolgreich beim Erledigen ihrer Schularbeiten coacht: Einfach, weil er geduldig dabei bleibt und eben nicht ständig an den Fortschritten und Ergebnissen herumkritisiert, wie es Erwachsene als Aufsichtspersonen meistens tun. Und natürlich das, wovon jeder schon mal gehört hat: Menschen, die sich sehr in sich zurück gezogen haben, streicheln Hunde und beginnen so, sich ihrem Umfeld wieder zu öffnen und ihre Hände und Sinne wieder zu gebrauchen. Ein weiterer Einsatzbereich der Therapiehunde und ihrer FührInnen ist die Erziehung in Kindergärten und Schulen zum sicheren Umgang mit Hunden. Ganz besonders, wenn es dabei um fremde Hunde geht. Hierbei wird den Kindern die Hundesprache nahe gebracht und es werden bestimmte Verhaltensmuster geschult, die Hunde als zurückhaltend, nicht-aggressiv und deeskalierend verstehen können.

Jedes Hund-Mensch-Team ist anders

Therapiehundeteams arbeiten überwiegend freiwillig und ehrenamtlich. Der Verein finanziert sich aus Spenden und qua-



Rund 30 Teilnehmer waren beim letzten Seniorennachmittag der Wintersaison dabei.

lifizierenden Ausbildungskursen mit Prüfzertifikaten, die einem Bewerber im Bereich Alten- und Behindertenpflege einen Auswahlvorteil verschaffen können. Die ungebundenen Teams sind dazu aufgerufen, sich bei Einsätzen zumindest die Fahrkosten erstatten zu lassen. Die Arbeit in der Therapie wird von Mensch und Hund im Allgemeinen als sehr erfüllend empfunden. Wer sich aber beim Therapiehundeverein um eine Ausbildung bemüht, muss mit seinem Hund erst einmal einen Eingangstest bestehen. Hierbei wird zum Beispiel geprüft, ob der Hund seiner Führerin oder seinem Führer absolut vertraut, niemals nach Menschen schnappt und keine aggressive Abneigung gegen Berührungen zeigt. Neben solchen charakterlichen Eigenschaften stehen aber auch eher technische Fähigkeiten auf dem Prüfstand: Kann der Hund zum Beispiel zuverlässig neben dem Rollstuhl oder einem Rollator laufen? Die nach bestandenen Test folgende Grundausbildung dauert ein halbes Jahr und endet mit einer Abschlussprüfung. Natürlich entwickelt sich jedes Team anders, aber die Einsatzbereiche sind vielfältig und unterschiedliche Schwerpunkte sind gefragt in Alters- und Pflegeheimen, Spitex, Spitälern, Rehakliniken, Psychiatrien, Behindertenheimen, Sonderschulen, Tagesheimen, Kinder- und Jugendheimen, Schulen und Kindergärten.

Angeregte Gespräche bei Lasagne und Wein

Die versammelten Senioren spendeten mehrfach anhaltenden Applaus. Ihre angeregten Gespräche setzten sich in kleineren Gruppen an den Tischen fort und wechselten zum Teil die Themen, als das z'Vieri aufgetragen wurde: Eine würzige Lasagne und als Beilage ein grüner Salat mit mildem Dressing. Dazu ein Gläschen Tee oder Fruchtsaft, Wasser oder Wein.